

Ein Zuhause für alle Informationen über die Produktionsmaschinen



Bildquelle: Docufy

Product Information Management lebt von intelligenten Daten. Von der Produktplanung bis zu Produktentwicklung, Produktion, Verkauf und Service – nichts geht mehr ohne riesige Datenvolumina unterschiedlichster Art. Bilder, Zeichnungen, Tabellen, Texte, Farbmuster, Preisstaffel, Wartungsintervalle und Serviceroutine. Doch irgendwo im Unternehmen müssen diese Informationen ein Zuhause haben. Sie müssen zugeordnet werden können, verwaltet, aktualisiert und nicht zuletzt für den verfügbar gemacht werden, der etwas damit anzufangen weiß.

Von Petra Erner*

Die Abteilung für Technische Dokumentation kann der Lieferant aller Daten sein. Anhand der Projektstückliste aus SAP sucht die Software über ein Skript automatisch die richtigen Manuals in den richtigen Sprachen zusammen und legt sie ab – auch die Zuliefererdokumentationen. Und zwar in drei Minuten statt in einem halben Tag. Am Anfang ihrer nunmehr über 20-jährigen Firmengeschichte ging es den Ent-

wicklern von Docufy in erster Linie darum, ein Redaktionssystem für die Technische Dokumentation auf XML-Basis zu programmieren, das die bis dato gängigen riesigen Word-Dateien ersetzen sollte. Die Software „Cosima go!“ machte es fortan möglich, Inhalte für eine Technische Dokumentation in Module, sogenannte Topics, aufzuteilen. Die einzelnen Bausteine wurden so verwaltbar, in andere Sprachen übersetzbar und es war leichter, die einzelnen Bausteine zu aktualisieren. Mit zunehmender Variantenvielfalt bei gleichzeitig wachsender Komplexität im Maschinenbau stiegen die Anforderungen an die Technische Dokumentation. Bestenfalls soll heute auf Knopfdruck, tagesaktuell und varianten-

gerecht eine Technische Dokumentation erstellt werden, die zudem auf mobilen Endgeräten wie Smartphone oder Tablet verfügbar ist. Hierfür entwickelte Docufy eine Content-Delivery-Plattform.

Datenschutz der Technischen Dokumentation nutzen

Heute wird den Verantwortlichen in den Unternehmen langsam klar, welch riesigen Schatz sie in ihrer Dokumentationsabteilung ungenutzt horten. Etwa das komplette Wissen über die in der Produktion eingesetzten Maschinen – zerlegt in einzelne Informationsschnipsel, die oben schon erwähnten Topics. Ein ausgefeiltes Klassifikationssystem sorgt dafür, dass sie gezielt nach diesen Topics

*Petra Erner ist Freie Fachautorin in Utting am Ammersee.

suchen, sie kumulieren, auswerten und in allen möglichen Medien ausgeben können: auf einer Website, einem Maschinendisplay, auf den Monitor im Auto, auf dem Tablet des Servicetechnikers oder des Kundenberaters.

„Die Digitalisierung hat mittlerweile selbst in den kleinsten Unternehmen Einzug gehalten“, sagt Stefan Donat, Geschäftsführer der Docufy. „Und immer mehr Unternehmen erkennen den Wert, den ihre Sammlung von Daten, Bildern und Beschreibungen zu ihren Maschinen oder Komponenten aus der Technischen Dokumentation hat.“

Bei Unternehmen, die eine straffe Produktionsplanung haben, kosten Maschinenstillstandszeiten Geld und wertvolle Zeit. Predictive Maintenance – die vorausschauende Wartung von Maschinen – ist deshalb ein Thema, dem sich viele Produktionsbetriebe derzeit widmen. Ein Servicetechniker vor Ort muss genau wissen, wann er welche Teile austauschen oder pflegen muss – und das bei Maschinen, deren Variantenvielfalt durch die zunehmende Individualisierung von Produkten ständig zunimmt.

Immer häufiger ist mittlerweile auch Virtual oder Augmented Reality (VR bzw. AR) im Einsatz, etwa dann, wenn sich Wartungstechniker in komplizierten Anlagen zurechtfinden müssen. Möchte ein Unternehmen VR oder AR einsetzen, ohne auf eine Datenbasis zugreifen zu können, wird das Projekt eine Mammutaufgabe. Gibt es jedoch Schnittstellen zu vorhandenen Systemen und die Möglichkeit je nach Zugangsberechtigung eines Nutzers zielgruppengerichtet Informationspakete bereitzustellen, macht auch diese neue Technologie schnell Spaß und bringt Mehrwert.

Der Informationsraum ist das Enterprise Information System

Donat erläutert: „Die Datensammlungen für die früher als lästige Pflicht empfundenen Dokumentationen sind heute – im Informationszeitalter – eine wahre Wissensfundgrube. Wir nutzen die Daten aus der Technischen Dokumentation in allen wichtigen Unternehmensbereichen: in der Konstruktion und Entwicklung, im Vertrieb, dem Marketing, dem Technischen Service. Der Zugriff auf die Informationen erfolgt mit dem Smartphone oder Tablet und in Sekundenschnelle sind nutzerspezifische Ergebnisse auf Suchanfragen verfügbar. Wir haben dafür ein Konzept entwickelt, mit dem sich die Daten sortieren, klassifizieren und je nach Suchanfrage auffinden lassen: den Informationsraum.“

Enterprise Information System für Rosendahl Nextrom



Rosendahl Nextrom ist ein Unternehmen der österreichischen Knill Gruppe und zählt zu den führenden Herstellern von Batterie-, Kabel- und Glasfaserproduktionssystemen. Die Abteilung für Technische Dokumentation wird von Thomas Krenn geleitet, er arbeitet mit neun Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Pro Jahr erstellt das Team etwa 70 bis 150 Dokumentationen für Einzelmaschinen und Gesamtanlagen in bis zu 15 Sprachen – auch in kyrillischer Schrift.

Entscheidung aus Kosten- und Qualitätsgründen

Seit 2018 nutzt das Unternehmen die Software Cosima go! sowie „Docufy Machine Safety“ und profitiert von einer gemeinsamen Datenbasis für beide Systeme. Krenn berichtet: „Bevor wir die Software im Einsatz hatten, haben wir mit MS Word gearbeitet. Änderungen in den Dokumenten waren ein Horror, das Layout beanspruchte viel Zeit, es gab keine automatische Versionierung und die Wiederverwendung von Bausteinen geschah eher zufällig. Auch die vielen Übersetzungen waren teuer und aufwendig. Es war klar, dass wir auf ein datenbankbasiertes System umsteigen müssen – und zwar nicht nur aus Kosten-, sondern auch aus Qualitätsgründen.“

Projektstückliste aus SAP

Der Umstieg auf das XML-Redaktionssystem verlief schnell und reibungslos. Das Klassifikationsmodell für die Topics orientiert sich an der Produktstruktur und den Inhaltstypen, Altdaten wurden nicht migriert. So konnte das Team sofort produktiv arbeiten. „Die Zeitersparnis bei der Erstellung der Projektdokumentation ist nun enorm“, berichtet Krenn. „User Manuals sind mit den eindeutigen SAP-Artikelnummern hinterlegt. Anhand der Projektstückliste aus SAP sucht unser System automatisch über ein Skript die richtigen Manuals in den richtigen Sprachen zusammen und legt sie ab – auch die Zuliefererdokumentationen. Dafür brauchen wir drei Minuten statt einen halben Tag.“

Einfaches Übersetzungsmanagement und Skripting

Auch im Redaktionsalltag bietet laut Krenn die Möglichkeit des Skriptens neben dem einfachen Übersetzungsmanagement großes Potenzial für Zeitersparnis und Qualitätssteigerung: „So lassen sich Tätigkeiten wie Verlinkungen auf andere Dateien oder Ordner leicht automatisieren. Auf diese Art und Weise erstellen und befüllen wir nun ganze Tabellen. Früher musste dies manuell gemacht werden, wofür sehr oft keine Zeit war.“

Krenn ist froh, die Entscheidung schon vor drei Jahren getroffen zu haben: „Gerade jetzt in Zeiten von verstärktem Homeoffice wäre eine Zusammenarbeit von Redaktion, Konstruktion und Dienstleistern sehr schwierig, zeitintensiv und fehleranfällig.“ So hat die Technische Dokumentation mittlerweile eine zentrale und für die Zukunft essenzielle Bedeutung erlangt: Sie ist die Basis der Daten für viele Unternehmensbereiche und den kompletten Product Lifecycle.

Im Informationsraum sind alle relevanten Informationen eines Unternehmens hinterlegt. Dieser wird gespeist mit Daten aus der Redaktionssoftware Cosima go!. Unternehmen, die diese XML-basierte

Software nutzen, gehen damit den ersten Schritt in Richtung Informationsraum und damit zum unternehmensübergreifenden Product Information Management. (cr) ©